

## Öblarn im Mittelalter.

Von Ferdinand Fremel.

(Schluß.)

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Admont in einen seiner Begleitumstände halber interessanten Streit verwickelt<sup>41</sup>. Vier unter dem Gotteshaus zu Iröding rücksässige Bauern auf dem Seitenberg, Hainreich in der obern Seytten, Christan in der untern Seytten, Jansseneck und der Smalg trieben ihr Vieh auf die Starzenalm, wurden aber von den stiftischen Forstleuten verjagt. Sie beschwerten sich nun bei ihrem Herrn und baten um Abhilfe. Inhaber der Pfarre Iröding war damals der Kardinal Aeneas Sylvius, der berühmte Humanist und Staatsmann, nachmals Papst Pius II. Obwohl er wahrscheinlich Iröding nie gesehen hat, nahm er sich doch seiner Untertanen an und bei seinen weitreichenden Beziehungen in Rom wurde es ihm leicht, einen päpstlichen Befehl zu erlangen, wonach der Admonter Abt das Recht des Pfarrers von Iröding anerkennen oder sich persönlich binnen 40 Tagen in Rom rechtfertigen müsse. Das war ein arger Schlag für das Stift, dessen alte Rechte damit offensichtlich verletzt worden waren. Der Abt Andreas von Stettheim versammelte auch sogleich — es war am 15. August 1457 — seinen Konvent, erhob lebhaften Protest gegen die päpstliche Zumutung und ließ zwei Gesandte bestimmen, die die Rechte des Stiftes in Rom vertreten sollten. Diese trafen mit Aeneas Sylvius zusammen und einigten sich mit ihm über die Wahl eines Schiedsrichters, als welchen man den Pfarrer von Pöls, Dompropst Hans Duster, bestimmte. Die schiedsrichterliche Entscheidung erfolgte am 11. April 1458 in Rottenmann und war für Admont ungünstig. Die genannten vier Bauern erhielten das Recht, ihr Vieh auf die Starzenalm zu treiben und dort eine gemeinschaftliche Umhütte zu erbauen, für die sie das Holz aus den admontischen Waldungen nehmen durften. Aeneas Sylvius' Einfluß war eben ständig im Steigen — tatsächlich wurde er bald darauf zum Papst gewählt —, da mußte der Abt wohl oder übel guten Willen zeigen.

Von den vier Gehöften bestehen noch drei, der obere Seitner war schon im 18. Jahrhundert nur mehr Lehen. Das Allrecht haben sie sich bewahrt. Sie lassen sich bis ans Ende des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen. 1395 verkaufte Ehart der Prenner dem ehrbaren Mann Hannsen dem Miesfogel in Iröding vier Schwaigen, genannt in der Seiten in Iröninger Pfarre, die freies Eigen sind. Der einen Schwaige saß Chunrat, der zweiten All, der dritten Hainzel Jawseneker, der vierten Chunzel Smaltz auf<sup>42</sup>. Aus dem Besitz des Iröninger Bürgers gingen sie wohl durch Schenkung in den der Kirche über und mit der Pfarre Iröding wurden sie 1514 dem Chorherrenstift Rottenmann einverleibt. Nach der Aufhebung dieses Stiftes durch Kaiser Josef II. unterstanden sie bis zur Aufhebung der Untertänigkeitsverhältnisse der Kameralherrschaft Rottenmann.

Aus dem 15. Jahrhundert sind uns die ältesten vollständigen Urbare überliefert, sie geben die erste klare Übersicht über den Umfang der bäuerlichen Besiedlung und Kultur. Aus diesem Grunde sei das Urbar des Amtes Oblarn in der admontischen Propstei Stadt vom Jahre 1437 hier wiedergegeben<sup>43</sup>. Der besseren Übersicht und leichteren Lesbarkeit wegen wurde die Tabellenform gewählt; der heutige Name des Gutes oder seine Bezeichnung wurde in Klammer angefügt.

Als Geldabgaben finden wir die Bausteuer und eine zweite, am Michaelstage fällige Abgabe. Diese letztere erscheint im Urbar von 1469 in gleicher Höhe unter der Bezeichnung „Weinfahrt“. Darunter versteht man die Geldablöse der Verpflichtung, Wein aus den stiftischen Weingärten nach Admont zu führen. Aber auch das halbe Pfund Pfennige, das der Distelpranntner für die schuldigen Käse zahlte, ist unter diesem Namen angeführt und die Käse waren am Michaelstag zu liefern.

Die Propsteirechte, ein Entgelt für die richterliche Tätigkeit, wurden meist dem Propst, von einigen Bauern, die der Gerichtsbarkeit des stiftischen Propstes nicht unterstanden, dem Landrichter, von zweien dem Amtmann gezahlt.

Die Geldabgaben wurden durchwegs in Pfennigen wiedergegeben, auch wo im Original Schilling (= 30 Pfennige) oder Pfund (= 8 Schillinge) steht; die Getreideabgaben wurden ebenso einheitlich in Viertel (nach Pirchegger rund 40 Liter) ausgedrückt. Außer dem Viertel erscheinen im Urbar noch folgende Maße: Gorz (= 1 1/3 Viertel), Mut (= 6 Gorz), Mezen (= 4 Viertel), Achtel (= 1/2 Viertel), Maßl (= 1/4 Viertel), Napf (= 1/8 Viertel). Die Haarabgaben wurden in Zechling gemessen und wiedergegeben, einem Flachsbündel im Gewicht von einem halben bis einem Pfund. Als besondere Abgaben seien erwähnt ein Burgwidder, das ist ein Widder, der als Ersatz für Arbeiten an der Burg gegeben wurde, und ein Lanzing, ein im Frühjahr geworfenes Schwein. Zur Ermittlung des Geldwertes seien folgende Preise angeführt: ein Schwein 120 Pf., ein Käse 4 Pf., ein junges Huhn 3 Pf., ein Lamm 12 Pf., ein Tagwerk 8 Pf.

Zum Schluß noch ein Wort über die Sprache des Urbars. Das Urbar steht im Übergang vom Gebrauch des Lateinischen zum Deutschen; es heißt überall „von“ und „gibt“, aber neben „viertel“ steht „quartale“, neben „Hafer“ „avena“ usw.

Name des Besitzers (in Klammer heutige Bezeichnung)	Haussteuer i. Pfennigen	Mittel zins	Natural- abgaben (V. = Viertel, Z. = Zechling)	Propsteirechte						Anmerkungen
				Korn	Hafer	Hühner	Eier	Käse	Pfennige	
Gebhart Engel von Perelshueb (1723 zer- stückelte Heller- Engelhube, jetzt Oblarn 48, Brandner)	30	—	32 V. Korn 16 V. Hafer 1 Schwein oder 120 Pf. 10 Z. Haar	—	1	3	20	—	—	
Mert von Raidelhueb (Oblarn 47, Huber)	60	—	40 V. Korn 16 V. Hafer 2 Schweine oder 240 Pf. 20 Z. Haar	—	1	4	—	—	—	
Fridl Egfer (Oblarn 55, Egger)	90	—	60 V. Korn 24 V. Hafer 360 Pf. für 3 Schweine 30 Z. Haar	—	2	6	—	—	—	
Chunradt von Pern- hartshueb (1832 ab- gebrannt und nicht wieder aufgebaut)	30	—	20 V. Korn 8 V. Hafer 1 Schwein oder 120 Pf. 10 Z. Haar	—	1	3	—	—	—	
Wolfgang de Echarn- hueb (Oblarn 56, Muhretwastl, jetzt Altersheim)	30	—	20 V. Korn 8 V. Hafer 1 Schwein oder 120 Pf. 10 Z. Haar	—	1	3	20	—	—	
Christann am Tallhof (Oblarn 50, Talmeier)	90	—	56 V. Korn 32 V. Hafer 360 Pf. für 3 Schweine 30 Z. Haar	—	2	6	40	—	—	
Christann hat ein Guetl genannt Lumeraw (Gegend auf dem Schattenberg, Tomarellen)	—	32	—	—	—	—	—	—	—	
Hanns auf der Murrhueb (Oblarn 46, Berg- hammer)	45	—	48 V. Korn 48 V. Hafer 1 Schwein oder 120 Pf. 18 Pf. für 6 Hühner	2/3	1 1/3	3 Pf. für ein H.	—	—	—	dem Landrichter
Hainreich Tristel von Grashueb (Oblarn 52, Schröfel)				wie Hanns auf der Murrhueb						
Chunradt Tallswaiger (1832 abgebrannt und nicht mehr aufgebaut)	32	—	120 Käse	—	1	2	20	2	—	



Name des Besitzers (in Klammer heutige Bezeichnung)	Haussteuer i. Pfennigen	Milch- zins	Natural- abgaben (V. = Viertel, B. = Bechling)	Propsteirechte						Anmerkungen
				Korn	Hafer	Hühner	Eier	Käse	Pfennige	
Hans Adamer von Winkel- hotel (ehem. Adamer- herberg, Oblarn 53)	—	70	—	—	—	—	—	—	—	
Mert Magensperger vom Mos (Moosmayer in Niederöblarn)	—	240	64 B. Korn 96 B. Hafer)*	—	1	—	—	—	—	dem Amtmann. *Fürs Getreide gibt er 360 Pf.
Hanns im Moos (Fren- dank in Niederöblarn)	23	—	100 Käse	—	—	—	—	—	—	
Mertt Gatschenperger (Gatschberger in Niederöblarn)	23	—	100 Käse	—	1	3	—	2	—	
Egkhard ze Strimigen (Schuster in Str.)	15	52	—	1/4	1/2	—	—	—	7 f.	Hühner
Egkhard für ain leyttn	—	6	—	—	—	—	—	—	4 f.	Burgwidd.
Gillig ze Strimigen (Ofenleger in Str.)	15	39	—	1/2	1	—	—	—	14	und ein Lanzing zu 10 1/2 Pf.
Guefl ze Strimigen (Strimigkeuschen)	dient in die Frauenkammer, dem Landrichter wie Gillig									
Hanns ze Edling (Koglmann in Edling)	30	62	—	1/4	1/2	—	—	—	7 u. 8	
Hainreich auf der Rue- pewnt (Oberriepointner)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Seufried von Ruepewnt (Unterriepointner)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Nikla Wachlinger (Wachlinger)	15	43	—	—	1	3	20	—	—	
Janns Eteber Im Annten- pach (Wachlingerlehen, kein Gebäude)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Egkhard Kember (Kloiber)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Hanns Holzrisner (Holzrisner)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Andre Nessprannter (Nestlbrand)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Partel Schrekhenprannt (Schröck)	15	43	—	—	1	3	20	—	—	
Thueno von prechtel Im Elag	15	52	—	—	1	3	20	—	—	
Hanns vom Nendegk	15	42	—	—	1/2	3	20	—	—	
Wolfsegk	15	42	—	—	1	3	20	—	—	ehemalige Almen in der Walchen

Name des Besitzers (in Klammer heutige Bezeichnung)	Haussteuer i. Pfennigen	Milch- zins	Natural- abgaben	Propsteirechte						Anmerkungen
				Korn	Hafer	Hühner	Eier	Käse	Pfennige	
Hanns Nendegker von Praittenegk	15	13	—	—	1/2	3	20	—	—	ehemalige Almen in der Walchen
Starkhenperig	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
An der Risenn Janns	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Chunradt In der Pewnt In der Walcham	15	26	—	—	1	4	20	—	—	bildeten das nicht mehr bestehende Bordere Walchengut
Chunradt von Hawffel- leiten genannt die ober Ed	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Chunradt hat Weichard Kand an der Ober- leittn	15	48	—	—	—	—	—	—	—	
Fridell Egkmayr hat Callach (Viehhalt in der Walchen)	15	13	—	—	—	—	—	—	—	
Fridell Egkmayr hat Kormoß (verfallenes Lehen zwischen Schröck u. Schröckenkargaben)	15	13	—	—	—	—	—	—	—	
Alpebmer (1616 geteilt in Ober- und Unter- alpebner)	30	—	40 Käse	—	1	3	—	2	—	
Hainreich an der Risenn Alpebmer (Risner)	23	—	50 Käse	—	1	3	—	2	—	
Hainreich von Ebler (Viehhalt des obigen)	—	32	—	—	—	—	—	—	—	
Chunrad Gold von Pern- pewnt (Bärnpointner)	32	42	—	—	1	3	20	—	—	
Gold hat Gotprechtsperg (Viehhalt des obigen)	15	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hainreich Newpranntter (ehem. Gehöft am Sonenberg)	23	46	50 Käse	—	1	3	20	2	—	
Nikla am obern Usanng ge- nant Fullersperg (ehem. Gehöft am Sonnenberg)	32	52	—	—	1	3	20	—	—	
Christan am Nidern Usanng (Ufinger)	30	—	80 Käse	—	1	3	20	2	—	
Christan hat Satelebn (ehem. Viehhalt d. ob.)	—	14	—	—	—	—	—	—	—	
Perwein von Pockstugk (ehem. Gehöft am Sonenberg)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	

Name des Besitzers (in Klammer heutige Bezeichnung)	Bausfeuer	Müchel- kins	Natural- abgaben	Propsteirechte						Anmerkungen
				Korn	Hafer	Hühner	Eier	Käse	Pfennige	
Nikla am Holterpuehl (ehem. Gehöft am Sonnberg)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Nikla hat Schosgrueb (ehem. Viehhalt d. ob.)	—	52	—	—	—	—	—	—	—	
Chunz am Norbeinsperg (Kreifter)	15	13	—	—	1	3	20	—	—	
Chunz hat Eröffelprannt (ehem. Viehhalt am Sonnberg)	15	26	—	—	—	—	—	—	—	
Fridl Ledrar von ander Hoffstatt (?)	—	12	—	—	—	—	—	—	—	
Im Lom hat der Mair am Stainkeller (Gründe nächst dem Hollerpichl)	30	43	—	—	—	—	—	—	—	
Hainreich und Chunz Mitteregker gebrueder (Mitteregger)	30	—	80 Käse	—	1	3	20	2	—	
Habnt Huttenprannt (Viehhalt am Seiten- berg)	—	30	—	—	—	—	—	—	—	
Erhart planiger (Planiger)	30	—	80 Käse	—	1	3	20	2	—	
Erhard hat Paurspersperg (Viehhalt des obigen)	—	45	—	—	—	—	—	—	—	
Michelperger vom Diet- treichsperig (Berger)	32	—	40 Käse (am Michelstag)	—	1	3	20	2	—	
Lennz Chnos (Knos)	15	48	—	—	1	3	20	—	—	dem Amtmann
Janns Sewr von Sewrs- perig (Seier)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Hanns vom Miesperig (Miesberger)	15	60	30 Käse, gibt dafür 60 Pf.	—	1	3	20	—	—	
Chueno von Scharens- perig (Scharn)	15	48	—	—	1	3	20	—	—	
Chueno hat Miesegk (ehem. Zulehen am Seitenberg)	—	60	—	—	—	—	—	—	—	
Niklas pekch von Oblarn von zwain perwntn (ehem. Traßherberge im Dorf)	—	90	—	—	—	—	—	—	—	

Name des Besitzers (in Klammer heutige Bezeichnung)	Bausfeuer	Müchel- kins	Natural- abgaben	Propsteirechte						Anmerkungen
				Korn	Hafer	Hühner	Eier	Käse	Pfennige	
Peter Bischer vom Nagelpaw (ehem. Walchstampf, Nieder- öblarn)	15	—	—	—	—	—	—	—	—	dem Probst 3 Ellen Luch
Hanns Thamer (?)	23	—	60 Käse	—	1	3	20	2	—	
Hanns Nols von Stra- stett (Bauer am Strasserberg)	23	—	60 Käse	—	1	3	20	2	—	
Hanns von Strassstett hat Lusner (Zulehen z. vor.)	15	—	40 Käse	—	1	3	20	2	—	
Janns habet Lameregk (Lachnerlehen am Strasserberg)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Eberl am Moseregk (Moosegger am Strasserberg)	23	—	40 Käse	—	1	3	20	2	—	
Eberl hat Jagelprannt (Lehen am Strasser- berg)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Christan Geseinger (Hochgsenger am Strasserberg)	15	26	—	—	1	3	20	—	—	
Ulrich Preydelegker, Emid, Haß in der Senttm (ehem. Ge- höft Praelleger am Strasserberg)	—	—	sollen 80 Käse geben, geben nur 120 Pf.	—	1	—	—	—	—	
Fridreich ze Mitter Oblarn und ist von Kremsmünster hat ain Guetl genant Emisgerig (Viehhalt am Strasserberg)	—	40	—	—	1	1	—	—	—	
Janns Stuebegker (Lehen am Strasser- berg)	—	—	100 Käse	—	1	3	20	2	—	
Christan am Huebergek (Huberegger am Strasserberg)	23	—	60 Käse	—	1	3	20	2	—	
Hanns Lamer von Zwain guett (Hochlammer am Strasserberg)	30	—	80 Käse	—	2	6	40	4	—	
Egkhard Im Rewtt (Lehen Tegkreit am Strasserberg)	15	—	40 Käse	—	1	3	20	2	—	



Name des Besitzers (in Klammer heutige Bezeichnung)	Natural- abgaben		Probsteirechte						Anmerkungen	
	Bausteuer i. Pfennigen	Michael- zins	Korn	Hafer	Hühner	Eier	Käse	Pfennige		
Hanns Chundlar Im egf vom Chundleinsperig (Lehen Riendler am Strasserberg)	15	—	40 Käse	—	1	3	20	2	—	
Chunradt Kasstamnger (Lehen Kastinger am Strasserberg)	15	—	40 Käse	—	1	3	20	2	—	
Chunradt hat ain guett Manslacht (Biehhalt am Strasserberg)	26	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wolfgang Lotersperger (Pfafferlehen am Str.)	23	—	60 Käse	—	1	3	20	2	—	
Liebhart von Distlprannt (Distler am Strasserb.)	15	120	soll dafür Käse geben	—	1	3	20	—	—	
Nicla chispuchler (Kisp- puchler am Strasserb.)	—	60	—	—	1	2	—	—	—	
Rappolt am Zayhelsperig (Graßl in Nieder- öblarn)	120	236	—	—	1	3	20	—	—	
Janns vom Freygangs- perig (Freydank in Niederöblarn)	—	400	—	dient dem Propst ad revocationem domini						

Wie aus obigem Urbar hervorgeht, umfaßte das admontische Amt Öblarn auch Gebiete und Güter, die außerhalb der heutigen Gemeinde, nämlich in den Gemeinden Niederöblarn und Mitterberg liegen; anderseits war nicht die ganze heutige Gemeinde admontisch. Über den nichtadmontischen Besitz in Öblarn unterrichtet uns das Urbar des Bistums Chiemsee<sup>44</sup>. Dieses Bistum besaß seit etwa 1284 auch die Pfarre Gröbming<sup>45</sup>, der Öblarn bis zur großen Pfarregulierung des Kaisers Josef II. unterstand. Das genannte Urbar wurde in den Jahren 1486 bis 1496 angelegt und verzeichnet nicht nur die eigenen Untertanen, sondern alle zehentpflichtigen Güter der Pfarre. Es führt in Oberöblarn neun solcher Güter auf, das sind die admontischen Höfe und Huben, und außerdem ein mit 10 Mut Hafer, 9 Mut Korn, 110 Pfennigen und zwei Hühnern dienstbares Gut, darauf Lienhart Zehner saß, der von Öblarn, Gstadt und Stein an der Enns den kirchlichen Zehent einsammelte. Dieses Gut ist das „Englhardt“ (Öblarn 51), dessen Inhaber auch, nachdem das Gut admontisch geworden war, Zehenteinnehmer blieb. Das Urbar zählt dann alle Güter auf dem Sonn- und Schattenberg auf, das sind außer den admontischen noch folgende: die Lumerlswaig, das Enemos, der

Krensparg und der Muerperg; ferner nennt es sieben Güter zu Ödling, Güter zu Pach, in der Linod und zu Hachoren.

Die ersten vier Güter sind leicht festzustellen: der Zimmerl, der der Herrschaft Friedstein unterstand, der Schneemoser, der unter der Pfarrkirche Aulsee rückfällig war<sup>46</sup>, der Krennbauer, ein Untertan der Herrschaft Donnersbach, und der Muerberger, von dem schon früher die Rede war<sup>47</sup>. Alle vier Güter liegen auf dem Sonnberg. In Ödling besaß Gstadt das im Urbar genannte Roglmann; dem Stifte Kottenmann unterstand der Zimmerl. Dieses Gut läßt sich bis 1350 zurückverfolgen. Damals kaufte Dracher Grünpech „daz Ödling“ von Conrad Schuster von Gröbming<sup>48</sup>. In den Besitz des Stiftes Kottenmann kam es mit der Pfarre Iröding, so wie die Güter in der Seiten. Die Pfarre Iröding hatte das Gut 1398 als fromme Stiftung der Witwe Andra Grünpechs, Anna, erhalten<sup>49</sup>. Diese gab der Kirche in Iröding vier Güter, darunter eines zu Ödling, das zu Michael 6 s und 8 Pf. Weisat diente, wofür die Kirche die Verpflichtung übernahm, an den Quatemberdienstagen eine Vigilie und danach zwei gesungene Messen — eine für die armen Seelen und eine für unsere liebe Frau — sowie zwei gesprochene Messen zu lesen und dabei vier Kerzen, jede ein Pfund Wachs schwer, zu brennen und den Gesellpriestern jedesmal 12 Pfennige zu geben, „damit sie fleißiger sind“. Anna Grünpech hatte das Gut 1381 geerbt<sup>50</sup>. Von den übrigen Ödlinger Gütern lassen sich noch der Oberhaiden<sup>50a</sup> und der Unterhaiden ins 14. Jahrhundert zurückführen. 1373 verkaufte Paul zu Öblarn dem ehrbaren Mann Ekhart, dem Prenner zu Haus<sup>51</sup> mehrere Güter, darunter zwei zu Ödling. Alle lagen in der Pfarre Gröbming und waren vom Bischof zu Chiemsee zu Lehen. Daß eines dieser Güter das Unterhaiden ist, ergibt sich aus der folgenden Urkunde<sup>52</sup>. 1400 verließ Bischof Engelmar von Chiemsee dem Sigmund Angelberger und seiner Hausfrau ein Gut zu Ödling, darauf der Haiden geseßen ist, auf Lebenszeit. Unter der gleichen Bedingung, „auf ihr Lebtag und nicht ferner“, verließ Bischof Johann 1431 ein Gut zu Ödling der Beatrix Wienerin und ihrem Sohne Hanns Kalochsperger<sup>53</sup>. Diese oder ihre Holden hatten dafür dem Bischof oder seinem Amtmann in Gröbming zur rechten Zeit zwei Hühner oder 12 Pfennige zu bringen. Das zweite Chiemseergut in Ödling war das des Grabner, das früher „Lignergut“ hieß<sup>54</sup>.

In Pach besaß das Erzstift Salzburg Hof und Siz mit Hube, Mühle und Herberg, womit es 1429 Hans Stainacher und seinen Sohn Christoph belehnte<sup>55</sup>. Hansens Witwe Barbara kaufte 1438 von Rneprecht Lanpöckh<sup>56</sup> und 1461 von Hans Strasser Güter dazu<sup>57</sup>, so daß die Stainacher über einen großen geschlossenen Güterkomplex verfügten.

Die Gegend westlich von Ödling scheint erst spät besiedelt worden zu sein; der Einöder erinnert mit seinem Hausnamen heute noch daran. Er erscheint erst 1487 als Besitz der Stainacher „zu Pach in der Einödt“<sup>58</sup>.

Zu Hachern besaß der Bischof von Chiemsee zwei Güter, den heute nicht mehr bestehenden Hanslbauern (später Trautenfeller Untertan) und den Schießl (später unter Stainach).

Wir ersehen daraus, daß die Umgebung des Ortes im 15. Jahrhundert ungefähr ebenso dicht — oder dünn! — besiedelt war wie heute. Die Bauerngüter auf dem Sonn- und Schattenberg bestanden fast alle schon, mehrere sind seither verschwunden, wurden zu Lehen oder wurden zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Großgrundbesitz einverleibt. Es sind jene, die vom Haupttal am weitesten entfernt sind. Dafür entstanden einzelne Kleinhäusler am Weg in die Walchen und auf den dem Dorfe zugewandten Berghängen und die letzten Jahrzehnte brachten noch einige Villen hinzu. Die Umkehr der Besiedlung ist deutlich zu erkennen: die verkehrsfernen Gebiete wurden verlassen, Wald und Grasland breiten sich aus, wo im Mittelalter Bauern saßen. Dafür häufte sich die Bevölkerung in den verkehrsnahen Gebieten.

Ein anderes Bild bietet das Dorf. Sein Anwachsen kann deutlich verfolgt werden. Der älteste Teil des Dorfes ist der östliche. Hier entstanden auf dem Schuttfegel des Walchenbaches, aber doch in gehöriger Entfernung von diesem durch seine Überschwemmungen höchst gefährlichen Nachbarn, drei Höfe und sieben Huben. Westlich davon liegt der alte Dorfplatz, auf dem das Dorfgericht tagte; die Schranne befand sich beim Bach, an der Stelle, wo heute das Kaufhaus Rißinger steht. Daneben war die „Reiche“, der Gemeindearrest. Am Platz entstanden die ersten Wirtschaftshäuser, die Grafen- und die Engeltaferne. Gegen Ende des Mittelalters wuchs das Dorf an. Das Urbar von 1469 kennt außer den neun alten elf weitere Häuser und die Kainacherische Taferne und der Engelhardtshof bestanden auch schon. In den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts mögen noch ein paar Häuser dazu gekommen sein, so daß das Dorf am Ende des Mittelalters rund 25 Häuser zählte. Auch eine Kirche besaß es schon; Abt Andreas von Stettheim (1423—1466) ließ ein jedenfalls bescheiden ausgestattetes, gewölbtes gotisches Kirchlein erbauen<sup>49</sup>. Er wählte dazu einen Stiftsgrund in angemessener Entfernung vom Bach. So kam das Kirchlein dorthin, wo jetzt die neue, große Kirche steht. Geweiht wurde es dem Namenspatron des Erbauers, dem heiligen Andreas. Vergeblich sucht man nach Überresten des alten Baues; das sehr einfache gotische Tor der Sakristei mag ein solcher sein, ansonsten sind es nur noch die Grundmauern des Chores und hinter dem Altar erinnert das Wappen Andreas von Stettheims an den Erbauer der ersten Kirche in Sblarn.

Natürlich waren die Bewohner Bauern. Wie aus den Urbaren hervorgeht, wurden besonders Korn und Hafer angebaut, selbst der Hollerpickler, der höchst gelegene Bauer der ganzen Gegend, mußte von seinen in 1200 m Seehöhe gelegenen Gründen Getreide abliefern. Abgaben an Weizen fehlen völlig, für ihn war das Klima zu rauh oder der Boden zu schlecht. Dagegen wurde viel Flach angebaut. Daß die Rinderzucht schon damals große Bedeutung hatte, geht aus den vielen Käseabgaben hervor. Leider hat sich aus dem Amte Sblarn keine Übernahmeurkunde erhalten, doch wird für Sblarn nichts anderes gegolten haben als für Gröbming, wo die Güter zu Freistift ausgegeben wurden<sup>50</sup>. Allerdings haben Chiemsee und Kremsmünster ihre Güter, wie gezeigt wurde, auf Lebenszeit ver-

geben. Die Admontische Propstei hatte seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ihren Sitz in Stadt<sup>51</sup>; den Kirchenzehent hob, wie schon erwähnt, der Engelhard ein.

Auch die Anfänge des Gewerbes fallen ins Mittelalter. Schon 1351 wird eine Taferne erwähnt; als Herzog Albrecht bestimmte, daß keine neue Weinschenke im Ennstal entstehen dürfe, wurde die zu Sblarn ausgenommen<sup>52</sup>, was für ein höheres Alter spricht. Da die Admonter Urbare keine Taferne erwähnen, so kann es sich nur um die Grafentaferne handeln, die kainacherisch war und deren Lage auf frühe Entstehung hinweist. Das Urbar von 1469 nennt je einen Bäcker, Schuster, Schmied, zwei Mühlen und eine Säge. Von der Walchstampf und von einer Mühle in Bach war schon die Rede. Gewiß waren das nicht alle Gewerbetreibenden in Sblarn, die Urbare verzeichnen ja nur die behafteten. Schließlich darf das Bergwerk nicht vergessen werden, darüber soll ein anderer Aufsatz berichten.

Zum Schluß sei versucht, die Einwohnerzahl festzustellen. Nehmen wir die Behausungsziffer von 1786, der ersten nach Häusern durchgeführten genauen Zählung, zum Ausgangspunkt, so kommen wir auf folgende runde Zahlen: Sblarn 180—190, Edling 50—60, Sonn- und Schattenberg 240—250, Bach 50—60, zusammen 500—550 Einwohner. Es hat sich also die Bevölkerung des Dorfes seit dem Ausgang des Mittelalters mehr als verdreifacht, während die der Umgebung fast gleich geblieben ist.

#### Anmerkungen.

- <sup>41</sup> W., III, 481 f. <sup>42</sup> L.A. 3857. <sup>43</sup> St.A., Qq 11 a, Fol. 56 ff. Vgl. W., Beitr. XIII, 70. <sup>44</sup> Notizenblatt der Akademie der Wissenschaften, 8. Bd., S. 233 ff. <sup>45</sup> P., Bl. 1934, S. 61. <sup>46</sup> Die Kirche Aufsee erhielt 1386 mehrere Güter in der Pfarre Gröbming, vielleicht war der Schneemoser unter diesen. (L.A. 3553 e). <sup>47</sup> S. S. 50. <sup>48</sup> L.A. 2408 e. <sup>49</sup> L.A. 3955 a. <sup>50</sup> L.A. 3407 b. <sup>50a</sup> Er war unter der Pfarrkirche Pürgg rückfällig. L.A., Ep.A. Pürgg u. Sölk, Urbare. <sup>51</sup> L.A. 3175 a, s. auch S. 78. <sup>52</sup> L.A. 4016. <sup>53</sup> L.A. 5286. <sup>54</sup> Über das weitere Schicksal der Chiemseer Güter s. P., Bl. 1934, S. 63f. <sup>55</sup> A. Lang, Die Lehen des Erzstiftes Salzburg in Steiermark. (Beitr. 3. R. st. Gg.), Nr. 433/3. 4. 5. <sup>56</sup> L.A. 5595 a. <sup>57</sup> L.A. 6884 a, Lang, a. a. D., Nr. 446. <sup>58</sup> Regest im Landesarchiv. <sup>59</sup> W., III, 209, St.A. TT 21. <sup>60</sup> P., Bl. 1934, S. 34. <sup>61</sup> W., III, 59, Anm. c. <sup>62</sup> M., VI, 321.